

24.05.2016

SEXARBEIT / SPANNUNGSFELDER IM KONTEXT FEMINISTISCHER DISKURSE

Woran denken wir, wenn wir von Sexarbeit sprechen? Welche moralischen Vorstellungen dominieren öffentliche Diskussionen und politische Entscheidungen? Werden Sexarbeiter_innen ausschließlich als Opfer (von Zwang, Menschenhandel, Gewalt etc.) betrachtet, dann werden ihre Selbstermächtigung und Widerständigkeit ausgeblendet und in der Folge ihre Rechte beschnitten. Von dieser Doppelmoral sind vor allem in der Sexarbeit tätige Migrant_innen betroffen.

Expertinnen

LUZENIR CAIXETA, MELANIE HAMEN / MAIZ, Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen, Linz
CHRISTINE NAGL / PROJEKT PIA, Information und Beratung für Sexarbeiterinnen, Salzburg

06.06.2016

HÜRDEN EINER FLUCHT / DIE SPEZIFISCHE SITUATION VON FRAUEN, MÄDCHEN UND BESONDERS VULNERABLEN GRUPPEN AUS EINER MENSCHENRECHTLICHEN PERSPEKTIVE.

Weltweit sind Frauen mindestens genauso häufig Schutzsuchende wie Männer. Auf der Fluchtroute nach Europa stieg der Anteil der Frauen und Kindern mittlerweile auf über 55%. Der Mangel an zielgerichteten Informationen, an Schutzmöglichkeiten und Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen hindert Frauen, Mädchen und besonders vulnerable Gruppen allerdings an der Wahrnehmung ihrer Menschenrechte und macht sie anfällig für Gewalt, Diskriminierung und Ausbeutung. Wie kann diesen Herausforderungen begegnet werden? Welche Verantwortungen tragen die verschiedenen Akteure_innen?

Expertin

ANDRINA FREY, Juristin und Migrationsexpertin, Bern

15.06.2016

FLUCHT UND MEDIALER DISKURS / VON NATURKATASTROPHEN, ANHALTENDEN LEERSTELLEN, RASSISTISCHEN RESENTIMENTS UND MEDIENPOLITISCHEN RAHMENSETZUNGEN.

Flüchtende werden als „anders“ bzw. „fremd“ konstruiert und erscheinen als homogenisierte, potentiell gefährliche Massenbewegung, die eine Bedrohung für Europa darzustellen scheint. Als Leerstelle erweisen sich kritische Reflexionen zu Ursache und Wirkung zwangsweiser Migration sowie detaillierte Darstellungen von migrierenden Personen selbst, ihren Motiven und Erfahrungen. Ein Beispiel hierfür ist die anhaltende Unsichtbarkeit von Frauen* und/oder queeren Personen. Ein weiterer Aspekt im massenmedial vermittelten Diskurs ist eine Aufladung durch rassistische Ressentiments. Dies lässt sich auf ökonomische und politische Rahmensetzungen zurückführen, aber auch auf Perspektiven, die Journalist_innen selbst einnehmen.

Expertinnen

IRENE BRICKNER / der.standard.at, Wien
LEA SUSEMICHEL, BRIGITTE THEISL / an.schläge, Wien
RICARDA DRÜKE / Universität Salzburg